

## **Heilige Weisheit, Arbeit, Plan**

Wenn man im Urvertrauen lebt und gegenwärtig ist, erkennt man die Wirklichkeit der heiligen Ideen. Es sind jedoch keine Ideen nach unserem gewöhnlichen Sprachgebrauch. Es handelt sich um die Wahrnehmung der Wirklichkeit, so wie sie ist, nur ohne die Einschränkungen durch das Ego.

Im Urvertrauen erkennt man auch die heilige Idee, die wir uns jetzt vornehmen, nämlich Heilige Weisheit, Arbeit oder Plan.

Die Evolution des Lebens folgt Weisheit, die ihr innewohnt oder zugrunde liegt. Sind wir mit der Weisheit des Lebendigen verbunden, nehmen wir wahr, wie sich das Leben entfaltet. Wir erkennen es in unserem eigenen Lebensweg.

Evolution oder Entwicklung muss nicht bedeuten, dass immer alles besser wird, von unserer Ich-Perspektive aus betrachtet. Das Ich ist mit vielem nicht einverstanden, was das Leben hervorbringt.

Trotzdem sagt uns das Urvertrauen, dass es auf einer tieferen Ebene in Ordnung ist, wie sich das Leben entfaltet. Das haben wir das letzte Mal behandelt als es um das Thema Vollkommenheit ging.

Jetzt geht es um eine andere Facette der Einheit, nämlich um Weisheit. Weisheit erkennt, dass sich die Dinge so entfalten, wie es das Leben oder Universum oder Gott will. Es zeigt sich eine Intelligenz des Lebendigen, über die man nur staunen kann.

Wer mit der Weisheit verbunden ist, braucht nicht mehr zu fantasieren, wie die Dinge sein sollten. Der Verlust der Weisheit führt dazu, dass man viel darüber nachdenkt, wie die Dinge und man selbst sein sollten.

Weisheit bedeutet, sich zu erlauben, zu vertrauen und die Dinge und sich selbst genau so sein zu lassen, wie sie gerade sind.

Heilige Arbeit heißt die Idee auch deshalb, weil dann jede Arbeit, die wir verrichten, im Einklang mit der Entfaltung des Lebens steht. Heilige Arbeit ist die Arbeit, die voll und ganz in der Gegenwart ausgeführt wird. Ist man in der Gegenwart, dann ist alles, was man tut, heilige Arbeit. Das ist so, weil man dann nicht aus dem planenden Verstand heraus arbeitet. Man greift nicht unnötig in die Entfaltung des Lebens ein. Man plant nicht, wie es sein sollte.

Deshalb wird diese Idee auch heiliger Plan genannt. Das Leben plant und organisiert sich selbst.

Der Verstand befürchtet, die Dinge würden nicht so geschehen, wie es dem Verstand richtig vorkommt. Darum muss der Verstand ständig etwas verändern oder verbessern. Das ist nicht falsch. Es kommt nur darauf an, in welchem Kontext wir den Verstand nutzen.

Ein Beispiel: wenn einem ein ärztlicher Befund sagt, man solle seinen Lebensstil oder seine Ernährung ändern, dann macht man das. Man plant das gezielt und mit Hilfe des Verstandes,

um im Einklang mit dem Leben und dem eigenen Körper zu sein. Dafür brauchen wir also den Verstand. Wir brauchen aber noch mehr: wir brauchen auch ein Bewusstsein für unsere Bedürfnisse, ein Gespür für den Körper und die Gefühle.

Auf diese Weise ist man im Einklang. Der Verstand wird gebraucht, er ist nötig. Er dient in diesem Fall dem Einklang mit dem Leben.

Wenn der Befund aber dazu führt, sich selbst zu kritisieren oder abzuwerten und sich vorzuwerfen, dass man es eh nicht auf die Reihe kriegen wird und man sich ausmalt, wohin das alles noch führen wird, wenn man das nicht umsetzt usw., dann katapultiert einen der Verstand aus dem Einklang heraus.

Heilige Arbeit bedeutet, den Plan des Lebens geschehen zu lassen und damit in Einklang zu sein, statt selber zu arbeiten und das Leben zu manipulieren, so wie man es gerne hätte.

Man hört einfach auf die Entfaltung des Lebens und ist damit in Verbindung und dann zeigt sich der nächste Schritt, sehr spontan und sehr passend. Deshalb üben wir uns z.B. in Körperwahrnehmung. So nehmen wir wahr, wenn wir uns nicht im Einklang mit dem befinden, was der Körper braucht.

Ist man müde, dann legt man sich hin und schläft. Meint man, dass Müdigkeit jetzt gerade ein Zustand ist, der nicht sein dürfe, dann zwingt man sich zum Wach-Sein. Für einen Moment kann das erforderlich sein, aber wenn wir auf Dauer an dem vorbei leben, was der Körper uns mitteilt, macht uns das krank.

Aus der egoischen Perspektive ist unsere Wahrnehmung auf das eingegrenzt, was wir für richtig und angebracht halten. Dann zwingen wir den Körper. Das ist aber nicht im Einklang mit der Entwicklung des Lebens.

Aus dieser Perspektive grenzen wir uns ein z.B. auf die physische Welt. Wir denken, das Leben bestünde darin, dass wir dieser Körper sind und ihn deshalb nach unseren Vorstellungen behandeln können und dass wir diese Gedanken denken, aber lieber andere Gedanken denken sollten, und dass wir diese Gefühle fühlen, aber lieber etwas anderes fühlen sollten. Und dann besteht das Leben noch aus unserer Arbeit, unseren Beziehungen und Familien und aus meiner Geburt und meinem Tod. Punkt, das ist alles. Wir sehen die Wirklichkeit aus einer egoischen Perspektive und nicht die ganze Bandbreite der Wirklichkeit, sondern nur das, was unser Konzept von der Wirklichkeit befürwortet.

Beim Erforschen geht es darum, uns für die ganze Bandbreite der Wirklichkeit zu öffnen.

Und dafür müssen wir den Montagepunkt befreien, wie Almaas das nennt. Damit ist gemeint, dass wir die Welt aus einer bestimmten Perspektive montieren. Eben aus der Ego-Perspektive. Es geht beim Erforschen darum, den Montagepunkt zu befreien, von dem aus ich mir die Welt zurechtlege.

Damit das in Gang kommen kann, brauchen wir am Anfang meistens einen Menschen, der bereits davon frei ist, das Leben aus der egoischen Perspektive wahrzunehmen. Es braucht einen verwirklichten Menschen, der uns einen Anstoß geben kann. Das kann auf vielfältige

Weise geschehen, z.B. über das Studium der Schriften, die von Jesus berichten. Noch viel wirksamer ist es, wenn wir Menschen begegnen, die das, was die Schriften von Jesus sagen, hier und jetzt verkörpern.

Einen solchen Menschen bezeichnen wir als spirituellen Lehrer oder Lehrerin. Die Lehrerin oder der Lehrer lehrt nicht mit seinem Wissen, er oder sie lehrt durch die zum Universum oder zu Gott hin geöffnete Existenz. Angeregt durch den Lehrer, die Lehrerin fängt der eigene Montagepunkt an, sich zu bewegen. Zu Beginn kann das sehr verunsichern, denn man verlässt das vermeintlich sichere Gelände der Ego-Perspektive.

Später wird das immer selbstverständlicher. Es entfaltet sich die Weisheit eines egolosen Lebens. Das ist kein Ideal, nachdem wir uns ausstrecken können. Es lässt sich nicht machen. Man braucht sich nicht darum zu bemühen. Es ist eher ein ständiges und immer wieder neues Zurücktreten des Egos, ein Lockerlassen der verkrampften Perspektive.

Mit der Zeit lockern sich die Automatismen des Egos. Die haben ein neuronales Korrelat, das bedeutet, unsere Ego-Perspektive bildet sich in bestimmten neuronalen Verschaltungen im Gehirn ab. Das kann man mit bildgebenden Verfahren zeigen. Die Wissenschaft würde das natürlich nicht Ego-Verschaltung nennen. Aus einer spirituellen Perspektive nennen wir das jetzt so.

Sind wir frei von der Ego-Perspektive, dann erleben wir das durch die Erfahrung des Einklangs mit dem Lebendigen, durch ein Mitgehen und Mitfließen, durch die Abwesenheit von Vorliebe und Abneigung. Es breitet sich eine Mühelosigkeit aus. Das ist die Wirkung von Heiliger Weisheit, heiliger Arbeit und heiligem Plan.

Beim Erforschen geht unsere Absicht nicht dahin, das zu verwirklichen. Vielmehr erforschen wir die Muster und Automatismen, die wir aus unserer Ego-Perspektive kennen. Wir erforschen, wie sie wirken, was sie mit uns machen. Haben wir das verstanden, kann heilige Weisheit, Arbeit und Plan erscheinen und wir entspannen uns in den Augenblick hinein.

### **Übung:**

- Wie planst du dein Leben? (*wiederholende Frage*)
- Wie erfährst du es, dich der Weisheit und dem Plan des Lebens zu überlassen? (*Looping*)